

Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag u. Samstag.** Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Samstag beigegebenen **Illustrirten Sonntagsblatt** für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S. monatlich 40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk 1 M 30 S.; auswärts 1 M 45 S. Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die kleinbaltige Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg., bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spätestens den Tag zuvor Morgens 8 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 147.

Dienstag, 20. Dezember 1892.

28. Jahrgang.

Württemberg.

Stuttgart, 14. Dez. Einem Handelsmann aus Passau, der auf der Durchreise nach Baihngen a. G. heute nacht hier einige Stunden Aufenthalt hatte, wurden im Wartsaal 2. Klasse, während er schlief, von einem Gauner 5 Eintausend-Markscheine, welche er in der Weste eingeknäht hatte, herausgeschnitten und entwendet. Da der Beschädigte den Verlust bald darauf bemerkte, wurde das Hauptthor zum Bahnhof abgeschlossen und die darin Anwesenden einer Kontrolle unterworfen, infolge welcher der freche Thäter dingfest gemacht werden konnte.

Stuttgart, 17. Dez. Bei der hiesigen Bürgerausschuhwahl wurden 4 Demokraten, 2 Sozialdemokraten und 8 Kandidaten des nationalliberal-konservativen Kartells gewählt. Die beiden Sozialisten erhielten die meisten Stimmen.

— Letzten Montag, den 12. d. Mts. war die Landestrauer um Königin-Witwe Olga zu Ende, während die Hoftrauer noch bis zum 22. Januar 1893 währt.

Baihngen a. G., 15. Dez. In Folge weiterer Verbreitung der Halsbräune wurden heute sämtliche Volksschulen geschlossen, was bei der Kinderschule schon vor 4 Tagen geschehen ist. Diese Krankheit, welche zuerst gutartig austrat, hat nunmehr einen bösarigen Charakter angenommen und bereits 4 Opfer gefordert.

Höfen, 15. Dez. Der Neubau der hiesigen evangelischen Kirche ist soweit fortgeschritten, daß das Schiff bereits unter Dach gebracht ist. Gegenwärtig werden im Innern Steinhauer-Arbeiten vorgenommen. Der Turm wird im kommenden Frühjahr ausgeführt werden.

Neuenbürg, 16. Dez. Schon wiederholt wurde dem Fischzüchter Christian Finkbeiner hier ein größeres Quantum Forellen aus seinem verschlossenen Fischkasten entwendet, auch der Fischsee desselben heimlichweise abgefischt. Der letzte Diebstahl wurde in der Nacht vom vergangenen Samstag auf Sonntag ausgeführt. Man verfolgte die Fußspuren, die bis zum Tunnel bei Brözingen und dann nach Dill-Weissenstein hinwiesen. In letzterem Orte wurde von einem hiesigen Landjäger und Brözinger Gendarmen eifrig nachgesucht und ein großer Teil der gestohlenen Forellen in einem versteckten Fischkasten aufgefunden. Ein gewisser Maier von Dillstein befindet sich hier in Untersuchungshaft.

Magold, 16. Dez. Das schöne große, Bierbrauer Sautter'sche Anwesen ist dieser Tage durch Kauf in den Besitz des Uhrmachers W. Knodel übergegangen. — Mit dem 1. Jan.

wird das schon lange bestandene Nachwächter-Institut hier aufgehoben und hierfür, um die Sicherheit und Ruhe der Stadt bei Nacht zu wahren, ein weiterer Polizeidiener angestellt werden.

Calw. Am Mittwoch den 7. Dez. fuhr der Bäcker Großmann aus Neubulach vom Calwer Markte mit einigen andern Personen nach Hause. In der Nähe von Reithelm wurde die Gesellschaft von fünf mit Prügel bewaffneten Burschen überfallen, verfolgt und durchgehauen. Eine ältere Frauensperson, welche sich auf dem Wagen befand, konnte infolge der erhaltenen Verletzungen ihre Reise nicht fortsetzen und mußte in der Bahnhofswirtschaft zu Teinach zu Bett gelegt werden. Als Thäter sind 5 Dienstknechte von Sonnenhardt ermittelt.

Weil im Dorf, 15. Dez. Gestern wurde auf der I. Fasanerie Händle hier Hofsagd gehalten, wobei sich Se. Maj. der König, Herzog Albrecht von Württemberg, Prinz Herrmann zu Sachsen-Weimar, Herzog Wilhelm von Urach und andere hohe Gäste beteiligten. Geschossen wurden 60 Stück Fasanenhähnen.

Rundschau.

Berlin, 15. Dez. Der Reichstag begann heute seine Ferien, die bis zum 10. Januar dauern. Die Beratung der Steuer-Vorlagen, die man in erster Lesung noch vor Eintritt der Pause hat erledigen wollen, wird nunmehr gleich nach Wiederbeginn der Sitzungen stattfinden. Dann wird die zweite Lesung des Etats beginnen und dazwischen die erste Lesung der neuerdings eingegangenen Gefekentwürfe über Auswanderung und Berath militärischer Geheimnisse stattfinden. Der Schwerpunkt wird aber in die große Militärkommission fallen, die unmittelbar nach der Wiederaufnahme der Plenarsitzungen ihre Arbeiten in Angriff zu nehmen und sie etwa bis Anfang Februar zu erledigen gedenkt.

— Nach den Bestimmungen des Betriebs-Reglements für die Eisenbahnen Deutschlands hat ein Reisender, der ohne gültige Fahrkarte im Zuge angetroffen wird, das Doppelte des verwirkten Fahrpreises mindestens aber 6 Mark, zu zahlen, derjenige Reisende aber, der gleich beim Einsteigen unaufgefordert dem Zugführer meldet, daß er wegen Verspätung keine Fahrkarte mehr habe lösen können, nur den um eine Mark erhöhten Fahrpreis zu entrichten. Vom 1. Jan. an wird letztere Bestimmung ermäßigt. Der Reisende ohne Billet, der sich sofort meldet, hat nur das doppelte Fahrgeld bis zur nächsten Station zu zahlen.

— Die Judenhege sucht sich insbesondere der Hausiererfrage zu bemächtigen; es wird so dargestellt, als ob die Hausierer

sämtlich der jüdischen Konfession angehörten. Dagegen wird der „Freis. Bzg.“ von einem bayerischen Großhändler als zuverlässig gemeldet, daß von sämtlichen bayerischen, sowohl rheinpfälzer als rechtsrheinischen Hausierern mehr als 95 Prozent der christlichen Konfession angehören.

— 16. Dez. Die sozialdemokratischen Stadtverordneten beantragen, den Magistrat zu ersuchen, zur Steuerung der Arbeitslosigkeit und des Notstands die Arbeitszeit der städtischen Betriebe auf 8 Stunden festzusetzen um eine größere Anzahl von Arbeitern einstellen zu können, städtische Erdarbeiten vornehmen und die Kanalisation rasch durchführen zu lassen.

— Der Sekretär eines Bonner Rechtsanwalts hat eine bedeutende Summe eingegangener Gelder, die auf 50 000 Mark beziffert wird, unterschlagen. Der ungetreue Beamte ist verhaftet.

Kottbus. Im Dorfe Drachhausen hiesigen Landkreises beging nach einer Mitteilung des „Kottb. Anz.“ die Witwe Anna Lehmann kürzlich ihren 100. Geburtstag. Die Greisin ist am 25. Nov. 1792 in Drachhausen geboren, ist in ihrem Leben nie krank gewesen und erfreut sich heute noch guter Rüstigkeit. Sie liest und spinnt noch ohne Brille.

Hamburg, 16. Dez. Der frühere Medizinalinspektor Kraus, dessen Verhalten während der Choleraepidemie viel von sich reden machte und der sich auch in Folge dessen veranlaßt sah, seine Entlassung zu nehmen, ist heute Vormittag gestorben.

Bremen, 15. Dez. Der Norddeutsche Lloyd stellt bereits ab 22. Dezember die Beförderung sämtlicher Zwischendeckpassagiere nach Amerika ein. Auch diejenigen, deren Beförderung bisher gestattet war, werden nicht mehr befördert. Auch amerikanische Bürger sind ausgeschlossen.

Danzig, 14. Dez. Dem gestrigen Brande der drei verbundenen Getreidespeicher „Soli-Deo-Gloria“ sind, wie erst heute festgestellt werden konnte, im ganzen fünf Menschenleben zum Opfer gefallen. Außer dem durch den Sprung aus der dritten Etage auf das Bollwerk verunglückten Oberfeuermann Treptow und den drei gestern genannten Feuerwehrleuten, die sämtlich verheiratet und Familienväter sind, wird, wie die „Danz. Z.“ mitteilt, auch der unverheiratete Feuerwehrmann Zymowski vermisst, und es ist nach den angestellten Nachforschungen leider zweifellos, daß auch er bei seiner Pflichterfüllung in dem gewaltigen Flammenmeer den Tod gefunden hat. Von den vier in den Flammen verunglückten Feuerwehrleuten ist auch bis jetzt nichts

gefunden. Wahrscheinlich werden ihre Gebeine, falls von denselben noch etwas vorhanden ist, unter dem großen Trümmer- und Aschenhaufen ruhen, bis die Gefahr der MauerEinstürze einigermaßen beseitigt ist. — Der durch das Brandunglück angerichtete Schaden an Gebäuden, Maschinen, Getreidelager etc. wird auf 700,000 bis 800,000 Mark geschätzt. Den Hauptanteil dieses Schadens haben verschiedene Versicherungsgesellschaften zu tragen. Da das verbrannte Getreide wohl größtenteils ausländischen Ursprungs und noch unverzollt war, so entsteht zunächst die Frage, ob, wie man zuversichtlich hoffen zu dürfen glaubt, der Herr Finanzminister den Zoll erlassen wird. Tritt dieser Fall ein, dann dürfte sich die angegebene Schadenssumme um ca. 100,000 Mark ermäßigen.

Wien, 15. Dez. Der Warschau-Wiener Zug wurde gestern nacht unweit Warschau von Räubern überfallen. Dieselben wollten eine in Sosnowice aufgegebene Kassetten mit Gold rauben; sie schütteten dem Packer Schnupftabak in die Augen und stürzten sich dann auf den zweiten Packer, dem es gelang, sich zu befreien und Lärm zu schlagen. Die Räuber flüchteten sich ohne Kassetten.

Paris, 15. Dez. Es ist allgemeine Ansicht, daß der Strom des Panamastandals nicht mehr einzudämmen ist und wird erwartet, daß sich der fernere Verlauf noch skandalöser gestaltet. Eine nachträgliche Interpellation über 240 000 Franks, welche Freycinet angeblich erhalten haben soll, wird erwartet.

Paris, 16. Dez. Auf Befehl des Justizministers ist eine Untersuchung gegen die Beamten der Panamagesellschaft eröffnet. Die Administratoren Charles de Lesseps, Fontane und der frühere Abgeordnete Sansleroy wurden verhaftet, der Administrator Cottu ist flüchtig.

Paris, 16. Dez. Der „Intransigeant“ meldet, der gestrige Ministerrat beschloß, den Panamaprozeß dem Schwurgericht zuzuweisen.

Paris, 15. Dez. Der Figaro veröffentlicht einen angeblichen Brief, datirt 20. Nov. 1886, an General Boulanger von der Gewehrfabrik Löwe und Cie., worin Löwe Massenforderungen von Gewehren amerikanischen Modells, aber in vollendeter Technik, Frankreich angeboten habe. Der Figaro konstatiert, daß Löwe sich erboten habe, zur Zeit des Grenzvorfalls Schnäbele die Lieferungen zu machen; der Brief sei unbeantwortet geblieben. Das Original habe sich im Besitze des Kapitäns Oriand, des Schwiegersohns Boulangers, gefunden.

Paris, 15. Dez. Nach einer Meldung aus Beauvais wurde die Leiche des Baron Reinach heute Vormittag exhumirt und der Sarg, ohne geöffnet zu werden, nach der Mairie gebracht, wo die Obduktion stattfand. Ueber das Ergebnis verlautet, daß die Behörden festgestellt haben, der Sarg enthalte die Leiche Reinachs. Die Leiche war gut erhalten. Die Ärzte schafften das Gehirn und die Eingeweide nach Paris. Das Resultat der Leichenschau wird erst in drei Wochen bekannt gegeben.

— Auf der Promenade des Anglais in Nizza wurde der Leichnam eines jungen Mannes von den Wellen an den Strand geworfen. Man fand bei ihm goldene Uhr und Kette, 2 Brillantringe, aber keinen Heller Geld. In der Brusttasche seines Rockes befand sich ein offenes Schreiben, aus dem zu entnehmen war, daß der Selbstmörder Strauß heißt, aus Karlsruhe stammt und an der Sparkasse in Monte Carlo sein ganzes, ca.

150 000 Mark betragendes Vermögen verloren hatte.

In Neapel hat sich inmitten der Via Roma am Donnerstag plötzlich ein Abgrund aufgethan, in den zwei Vorübergehende hineinstürzten. Die Feuerwehrmänner kletterten hinab; während sie nach den Verunglückten suchten, brach der Boden nochmals ein. Einer der Feuerwehrmänner vermochte sich zu retten, der andere blieb tot. Der Dritte wurde in die Tiefe mitgerissen. Wahrscheinlich ist eine unbekannte Lufföhle eingestürzt.

Petersburg, 14. Dez. Rußland streitet sich mit den Bulgaren wegen der Zahlung der rückständigen Okkupationskosten umher. Die Russen verlangen prompte Zahlung, und die Bulgaren, die gerade kein Geld übrig haben, möchten thunlichst abhandeln. Die Verhandlungen führt der deutsche Generalkonsul in Sofia.

Petersburg, 15. Dez. Das Kriminalassassations-Departement des Senats traf in der Klage des bekannten Professors Jäger in Stuttgart gegen einen hiesigen Arzt, die prinzipiell wichtige Entscheidung, daß die außerhalb Rußlands wohnenden Ausländer denselben Rechtsschutz genießen wie russische Unterthanen. Der St. Petersburger Gerichtshof hatte nämlich die Klage Jägers zurückgewiesen, weil dieser im Ausland wohnhaft sei.

St. Petersburg, 16. Dez. Der deutsche Botschafter Schweinitz wurde gestern vom Kaiserpaar nach Gatschina zur Mittagstafel geladen. Wie verlautet, erhielt Schweinitz zu dem ihm früher verliehenen Andreassorden die Brillantinsignien. Das diplomatische Corps verehrte Schweinitz, der heute St. Petersburg verläßt, zwei silberne Kandelaber.

St. Petersburg, 15. Dez. Nach einer amtlichen Zusammenstellung sind seit dem Ausbruche der Cholera in Rußland an derselben 550,000 Personen erkrankt und von diesen 260,000 gestorben. Die Epidemie ist noch nicht erloschen, und in einigen Gouvernements steigt die Zahl der Erkrankungen bis auf 800 wöchentlich. — Der „Kreuzzeitung“ zufolge ist in Kremenetschlag der Oberstleutnant Dawydoff vom Brianskischen Infanterieregiment nachts in seiner Wohnung ermordet worden; die Leiche sei durch Weiltiebe arg verstümmelt gewesen und habe in einer Blutlache gelegen. Man vermute einen Rachakt der Nihilisten — warum, wird jedoch nicht gesagt.

London, 15. Dez. Die „Times“ schreibt: Graf Caprivi verdiene für seine offene Verurteilung der Haltung der Konservativen in der antisemitischen Frage um so größere Anerkennung, als es ihm schwer gefallen sein müsse, die Entartung der konservativen Partei bloßzulegen, der er selbst angehörte und die früher den Wahrspruch „Mit Gott für König und Vaterland“ führte. Caprivis mannhaftes und ehrenvolles Auftreten gegen das antisemitische Getriebe gewinne dadurch an Bedeutung, daß, wie bekannt, seine Aeußerung in dieser Frage genau die Ansichten und Befürchtungen der höchsten Stelle widerspiegeln. Diese Befürchtungen müßten vermengt sein mit dem Bedauern darüber, daß nicht früher Schritte ergriffen worden sind, um das Uebel zu bekämpfen, das jetzt zu einer schweren öffentlichen Gefahr angewachsen ist.

— Ein Kabeltelegramm aus New York vom heutigen Tage meldet: Der Expresszug der Union Pacificbahn ist entgleist. 25 Personen sind verwundet, 2 tot.

Mexiko, 16. Dez. Das dem Kongreß vorgelegte Budget weist eine Ersparnis von 3,200,000 Dollars in den Ausgaben auf,

insbesondere ist dies bemerkbar unter der Rubrik Armee und Marine. Die Mehreinnahme hauptsächlich infolge der neuen Alkohol- und Tabaksteuer beträgt 3,800,000 Dollars.

Unterhaltendes.

Eine nette Bescheerung.

Humoreske von Hans Richter.

In der Feldwebelstube der 1. Kompagnie hatten sich die wackeren Vaterlandsverteidiger versammelt, welche es gelüsterte, die Weihnachtsfeiertage bei „Muttern“ oder bei dem Schatz in der Heimat zu verleben. Einer nach dem andern wurde von der strengen Kompagnie-Mutter in die Liste eingetragen, wobei noch manche bissige Bemerkung abfiel, welche die hochgespannte Hoffnung jäh in dunkle Enttäuschungstiefen sinken ließ. Als letzter trat ein hübscher, junger Mann vor, der die Gefreitenknöpfe und die schwarz-weißen Einjährig-Freiwilligen-Schnüre besaß.

„Sie auch, Köhne? kreischte der Feldwebel förmlich und schlug mit der Feder auf den Tisch, daß ein gewaltiger Tintenleck sich mitten auf dem saubern Werk der Ur-lauber-Liste ausbreitete, was natürlich seine Laune keineswegs verbesserte. „Seit acht Tagen erst Korporalschaftsführer und nun schon heidi!“ die Korporalschaft im Stich lassen und auf Urlaub fahren — nee, daraus wird nichts.“

„Herr Feldwebel, ich würde mich ja gern mit drei Tagen begnügen und meine Dankbarkeit —“

„Wollen Sie mich bestechen, Herr?“ brauste der Gewaltige auf. „Soviel ich weiß, haben Sie doch keine Eltern mehr. Zu wem wollen Sie also nach H. fahren?“ Zu einer Braut natürlich! Heiliges Schoß-donnerwetter, ich treibe Ihnen das Poussiren aus; verlassen Sie sich darauf!“

Eine majestätische Handbewegung verabschiedete den Einjährigen, welcher betäubt hinauswich. Seit einiger Zeit schon trug der ihm früher so wohl gesinnte Feldwebel Strecker eine ihm durchaus unbegreifliche Barschheit zur Schau, die jetzt wie der in dem verweigerten Urlaub Ausdruck fand. Denselben mit Umgehung der Kompagnie-Mutter direkt vom Hauptmann zu erbitten, wagte er gar nicht. Es wäre auch aussichtslos gewesen. Noch in den Flitterwochen stehend, verwendete Hauptmann von Walberg seine freie Zeit weit lieber im Dienste der Venus als des Mars, und als ebenso neugebackener Kompagnie-Chef war ihm Strecker, der schon acht Jahre den Degen trug, das unfehlbare Orakel, seine rechte Hand. Der Feldwebel hätte hundert triftige Gründe für einen gesunden, womit er seinem Chef schlagend bewies, daß eine Beurteilung des Einjährigen unmöglich sei.

Und er wäre doch so gern nach H. gefahren, der arme Köhne! Natürlich hatte er, wie Strecker richtig erraten, eine stille Liebe dort.

Ein Zufall hatte vor mehr als einem Jahre den neugebackenen Referendar und das Geheimratsstöchterchen Elise Warburg zusammengeführt. Borerst blieb ihre Liebe noch geheim. . . ihre Eltern hegten, wie dies so oft geschieht, ganz andere Zukunfts-pläne für sie, von welchen sie nicht zurück-treten mochten, wenn sie gegen die Persön-lichkeit Köhne's, der mit einem ansehnlichen Vermögen gar nicht auf die Staatskarriere

angewiesen war, auch sonst nichts einzuwenden hatten

Seine Militärpflicht hatte den Verkehr natürlich noch erschwert. Erst seit dem 1. Oktober konnte wieder ein ziemlich regelmäßiger Verkehr zwischen ihnen stattfinden und zwar durch die Vermittlung Jettchens, der neuen Köchin bei Hauptmann v. Walberg, deren Schwester bei dem Herrn Geheimrat Warburg bedienstet war.

Nur waren dem armen Köhne alle schönen Hoffnungen ins Wasser gefallen.

Gegen Abend schlich er, mit einem zärtlich wehmütigen Briefchen bewaffnet, in die Bergstraße, wo er mit der Köchin, welche hier ihre Einkäufe besorgte, zusammen zu treffen pflegte. Der weibliche postillon d'amour ließ auch nicht lange auf sich warten und sah mit seinen frischen roten Wangen und dem koketten weißen Schürzchen so allerliebste aus, daß ein Blindverliebter wie Köhne dazu gehörte, ihr gegenüber unempfindlich zu bleiben.

„Also, liebes Jettchen —“ er zog sie in einen halb dunklen Hauseingang und drückte ihr das Briefchen und einen Thaler in die Hand — „Sie sind so freundlich und legen das wieder einem Briefe an Ihre Schwester bei. Denken Sie nur, ich bekomme keinen Urlaub zu Weihnachten.“

„Das ist ja gar nicht nötig, Herr Köhne,“ kicherte das Mädchen.

„O würde Sie es nicht auch ärgern, wenn Sie Ihren Schatz nicht wieder sehen könnten?“

„Ich hab ja gar keinen. Die Männer sind alle so treulos, das heißt, Sie machen eine Ausnahme, Sie sehen ja gar kein anderes Mädchen an.“ — Jettchen strich über ihre weiße Schürze, als fühle sie sich durch die Unempfindlichkeit ihres Auftraggebers ihren eigenen Reizen gegenüber ein wenig beleidigt.

Köhne entging diese echt weibliche Regung nicht und scherzend kniff er sie in die drallen Wangen.

„Sie werden gewiß mal einen recht guten Mann bekommen, liebes Jettchen — aber nun sagen Sie mir doch —“

„Ja so! Denken Sie nur, Herr Köhne. Meine gnädige Frau ist doch eine Pensionatsfreundin von Fräulein Warburg und hat nun diese zu den Feiertagen auf Vogirbesuch eingeladen!“

(Fortsetzung.)

Berühmtes.

— Aus Worms wird der Frlf. Btg. geschrieben: Die Eltern des Panamaschwindlers Herz in Paris stammen aus hiesiger Gegend; sie sind hier noch von vielen Personen gekannt, und der Vater hat sogar erst im vorigen Jahre in Begleitung einer jüngeren Tochter einen längeren Besuch in Worms abgestattet. Der Vater, Leopold Herz, ist in Dsthofen bei Worms als armer Waisenknabe erzogen, ging hier in die Schule und wurde nachher vom „Verein zur Beförderung der Handwerksfähigkeit unter den Israeliten“ zu einem Buchbinder in die Lehre gethan. Das war in den 30er Jahren. Als Geselle ging er nach Frankreich. Seine Frau, Adelheid Friedmann, ist in Worms geboren; sie war ein armes Mädchen und ihr Mann heiratete sie, als er bereits in Frankreich angesiedelt war. Leopold Herz hat in Besancon, in Grenoble und vielleicht auch in Lyon Geschäfte getrieben, anfangs als Buchbinder, später wahrscheinlich auch Geschäfte anderer Art. In den 50er Jahren scheint es ihm schlecht gegangen zu sein. Damals erging

wenigstens eine Requisition der französischen Behörde, durch den hessischen Gesandten in Paris, an die Behörde zu Worms, den Leopold Herz im Betretungsfall anzuhalten und nach Frankreich auszuliefern. Er soll auch wirklich in Lyon wegen Bankrotts vor den Geschworenen gestanden haben, aber freigesprochen worden sein. Im vorigen Jahre war er in Worms; er ist hier als reicher Mann aufgetreten, hat sich sehr freigebig gezeigt und durch Akte großer Wohlthätigkeit ausgezeichnet! Er sprach gern von seinem Sohne, dem er alles, was er besitze, seinen ganzen gegenwärtigen Reichtum zu verdanken habe.

— In dem „Ringjäger“ ist folgende Einsendung zu lesen: „Schapbach. Oeffentliche Erklärung. Im Stalle des Bürgermeisters ist unlängst die Klauenseuche ausgebrochen und wird jetzt von den Hausbewohnern ausgesagt, die Seuche sei von Hezen in den Stall verbracht worden. Da meine Persönlichkeit darunter leidet und ich gegen Herrn Bürgermeister nicht klagend vorgehen mag, erkläre ich öffentlich, daß ich weder eine Heze bin noch hezen kann. Viktoria Seifritz.“ Also geschehen am Ende des 19. Jahrhunderts!

(So mag i's.) Kochrezepte in schwäbischer Mundart von E. Henle. (Eine Gabe für Bräute und junge Frauen oder Jungfrauen, welche beides werden wollen. München, Verlag Braun und Schneider) geben in ihrer Einführung einer oft verkündeten Weisheit durch die Dialektfärbung anheimelnde Wirkung.

„Mäde, hord! de wirscht a Frau — Wenn net glei' so später, Drum mußtst losse könne au, 's Sell verlangt e Feder. Denn die Männer sind e Corps, Send der oft wie b'esse; Diab und Freud' und der Humor Hänget ab vom Esse.“

— In dem etwa eine Quadratmeile großen Amalvase auf dem russischen Grenzgebiet ist, wie der „Danz. Btg.“ geschrieben wird, der Wasserpiegel um einen Meter gesunken. Danach bemerkten am Sonntag Schilf erntende Anwohner einzelne aus dem Wasser hervorragende Radertheile. Bei näherem Nachsehen stellte man fest, daß sie zu Kanonen gehörten. Auf die Anzeige bei der Behörde erschienen ein russisches Militärkommando aus Magjampol; der See wurde genau abgesehen, und bei dieser Gelegenheit konnten 11 Kanonen und mehrere hundert Gewehre aus Sumpf und Moor ans Tageslicht befördert werden. Es sind dies Waffen, die nach Niederschlagung des polnische Aufstandes im Jahr 1863 versenkt wurden.

— Was ein Häkchen werden will &c. Auch die Knaben der Schulen in dem australischen Fabrikstädtchen Broken-Hill, wo kürzlich ein Aufstand der Bergleute stattfand, hatte, wie die australischen Blätter melden, das Streikfieber ergriffen. Auf einen Schlag verließ die ganze Knabenschaft die Schule und nahm den Weg ins Feld, wo sie ein Streikkomitee wählten und ein Manifest abfaßten. Das ging Alles so schnell und so programmäßig vor sich, als ob die Knaben alte Streiker gewesen wären. Ihre Forderungen waren: weniger Geometrie, weniger Algebra, weniger Prügel und mehr Ferien. Der Direktor der Schule scheint gerade nicht dagewesen zu sein, als der Auszug der Jugend erfolgte. Ebenso schnell und energisch aber handelte er, als er in die Schule kam. Zuerst bekam das Komitee den Rohrstod tüchtig zu fühlen. Das wirkte Wunder. Fünfzehn Minuten später war der Streik zu Ende.

Gemeinnütziges.

— „Fällt die Fässer nach!“ rufen wir den Wein- und Obstweinbesitzern zu, da diese wichtige Arbeit vielfach vergessen wird. Die bei Trauben- und Obstweinen wohl am meisten auftretende Krankheit ist der Essigstich. Allerdings wird dieser Uebelstand häufig durch ungenügende Sorgfalt bei der Obst- und Weinlese, sowie beim Mosten und Pressen verursacht, oft jedoch hat er auch seinen Grund in einer nachlässigen Behandlung der Getränke im Kell r. Der Essigstich tritt ein, wenn der Spunden nicht gut schließt, oder das Fass nicht bis an den Spunden gefüllt ist, denn die Essigpilze können nur bei Luftzutritt wachsen und die Säure erzeugen. Der gut schließende Spund muß mit dem untern Ende in Wein oder Most tauchen.

Kaffee-Ausschlag. Die Preise für Bohnen-Kaffee sind durch Börsen-Spekulation in die Höhe getrieben worden und in jedem Haushalt müssen heut größere Ausgaben für Kaffee gemacht oder geringere Sorten davon gekauft werden. Wir können nur rathen, daß die Hausfrauen bei einer guten Qualität bleiben! Wenn Kathreiners Kneipp Malzkaffee als Zusatz genommen wird, braucht man nur die Hälfte Bohnen-Kaffee und erhält ein besseres, gesünderes und billigeres Getränk. Aber nur der echte und gut ausgekochte Kathreiners Kneipp-Malzkaffee (die Packete mit Bild und Unterschrift des Hrn. Pfarrer Kneipp) gibt den guten Geschmack.

Kanarienvogel, Amsel, Drossel, Fink und Staar und die ganze Vogelschaar singt am besten, lebt am längsten bei Fütterung mit Böh'schem Vogelfutter. Hier nur zu haben bei Karl Wilt. Bott. Der große **Prachtkatalog** der Vogelhandlung Böh Köln ist daselbst einzusehen. Kurze Schrift über Vogelpflege **umsonst.**

Von der Reichhaltigkeit und der Gediegenheit der Zeitschrift „**Vom Fels zum Meer**“ herausgegeben von W. Spemann, Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart, Berlin, Leipzig gibt das uns jetzt vorliegende vierte Heft einen vollgiltigen Beweis. Es ist erstaunlich, was solch ein Heft von 88 zweispaltigen Seiten alles bringen kann. Wir finden hier einen vortrefflichen, prächtig illustrierten Essay v. M. Haushofer: „Aus dem bayerischen Walde.“ Fortsetzung und Schluß des neuen Romans von Karlweis: „Die Jagd nach dem Glück.“ Von Johannes Broelß: „Scheffels Reiseepisoden“ mit einem bisher ungedruckten Brief Scheffels. Einen illustrierten Aufsatz über „Italienische Friedhöfe“, Gedichte von Sturm und A. W. Ernst Hesse-Wirtegg spendete für dieses Heft einen Essay „Einige Merkwürdigkeiten von Chicago.“ Ernst Eckstein eine ergreifende Noelle „Der Mönch vom Aventin.“ Jakob Falke einen feinen Artikel „Aus dem Herzen Wiens“ mit schönen Illustrationen. Dr. E. Wernike klärt die Leser „Ueber die Cholera“ auf; dann enthält das Heft noch einen lebenswahren illustrierten Artikel „Ein Monat im Golf von Mexiko“ von Helene Böhler und Biographie nebst Bild der verstorbenen Königin Olga von Württemberg. Hierzu kommt jetzt noch der Sammler mit 8 Seiten Text und Bild vom Aktuellen und Zeitgemäßen. Das ist wahrlich viel für den billigen Preis.

H Notariell bestätigtes Led hat die Grped. d. Bl. eingeleben über **Holland. Tabak** bei B. Becker in **Soeslen a. Darg.** 10 Bld. Lofe im Ventel 8 RR. 100

Wildbad, 19. Dez. 1892.

Todes-Anzeige.



Samstag, 17. Dezember, abends 7 Uhr
entschlief sanft nach kurzer Krankheit,
an den Folgen einer Lungenentzündung,
72 Jahre alt, unsere innigst geliebte
Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter,
Schwester und Schwägerin

Frau Melanie Haussmann

geb. Jeitter.

Im Namen der trauernden Familie

Der älteste Sohn:

Dr. C. Haussmann.

Beerdigung: Dienstag nachmittag 2 Uhr.

Allgemeine Renten-Anstalt

Gegründet 1833. zu Stuttgart. Reorganisiert 1855.

Gesamtvermögen Ende 1891: 68 Millionen Mark, darunter außer 33 Mil-
lionen Mark Prämienreserven noch über 4 1/2 Millionen Mark Extrareserven.

Versicherungsbestand: ca. 40 Tausend Policen über 54 Millionen Mark ver-
sichertes Kapital und 1 1/2 Millionen Mark versicherte Rente.

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

Lebensversicherung.

Einfache Todesfall-Versicherungen. Abgekürzte, bei Erreichung eines be-
stimmten Lebensalters oder im Falle früheren Todes zahlbare Versicherungen
sowie Versicherungen zweier verbundener Personen, zahlbar nach dem Tode
der zuerst sterbenden Person.

— Dividenden-Genuß schon nach 3 Jahren. —

Dividende zur Zeit 30 Prozent der Prämie.

Bei Einstellen der Prämienzahlung Reduktion der Versicherung auf einem dem Deckungs-
kapital entsprechenden prämienfreien Betrag. Bezeichnung der Policen.

Rentenversicherung.

Jährliche oder halbjährliche Leibrenten, zahlbar bis zum Tode des Ver-
sicherten oder bis zum Tode des längst Lebenden von 2 gemeinschaftlich
Versicherten, sowie aufgeschobene für späteren Bezug bestimmte Renten.
Alles dividendenberechtigigt.

Die von der Anstalt betriebenen Versicherungsformen bieten dem Publikum Gelegenheit
zur nützlichsten und sichersten Kapitalanlage und zur besten Altersversorgung bei niederen
Prämienätzen und höchst möglichen Rentenbezügen.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern:

Wildbad: Chr. Wildbrett, Buchdruckereibesitzer; Neuenbürg: Carl Wüstenstein.

Auf bevorstehende Weihnachten

erlaube ich mir mein reichhaltiges Lager in **Gesamthaltungsgegenständen**,
50 Pfg.-Artikeln, **Galanterie-, Kurz- und Glas-Waren**, **Schreib-**
materialien, **Pfeifenwaren**, **Mund- und Hand-Harmonikas** sehr schöne
Auswahl in **Christbaumverzierungen**, bestens zu empfehlen. Mache noch darauf
aufmerksam, daß ich meinen Rest in

Kinder-Spielwaren

unter dem Ankaufspreis abgebe.

Hochachtend
D. Treiber,
König-Karlstraße.

Redaktion, Druck und Verlag von Chr. Wildbrett in Wildbad.

Christbaum-Abgabe.

Am Mittwoch den 21. d. Mts.,
nachmittags 1—3 Uhr werden in dem Volkss-
schulgebäude Christbäume zu 30 und 20
Pfennig abgegeben.

Stadtpflege.

H ö f e n.

Holz-Verkauf.

Am Mittwoch den 21. Dezember 1892,
vormittags 11 Uhr
verkauft die Gemeinde auf hiesigem Rathause
vom Brennerberg und Hengstberg:

- 45 St. Langholz mit 16 Fm.,
- 77 " " V. Kl. mit 9 Fm.,
- 2 Km. tann. Scheiter und Prügel,
- 31 " " Anbruchholz,
- 6 " buch. "
- 2 " birch. "
- 188 St. tann. u. ficht. Derbstangen I. bis
IV. Kl.,
- 817 " " " " Hopfenstangen
I. Kl.
- 980 " " " " Hopfenstangen
II. Kl.,
- 248 " " " " Hopfenstangen
III. Kl.,
- 1132 " " " " Reisstangen I. Kl.,
- 2375 " " " " " II. Kl.,
- 2770 " " " " " III. bis
V. Kl.

1 " eichene Derbstange IV. Kl.,
4 " " Hopfenstangen II. Kl.
1 " " " III. Kl.
Sämtliches Holz ist angerückt und hat
gute Abfuhr.

Schultheißenamt.
Rehsueß.

Gräfenhausen.

Langholz- u. Stangen-Verkauf.

Aus dem Gemeinewald Abteilung Buch-
berg kommt am

Mittwoch, den 21. d. Mts.,
morgens 9 1/2 Uhr

auf dem Rathaus hier zum Verkauf:

- 16 St. tannen Langholz IV. Kl. mit
8,29 Fm.,
- 186 " tann. Gerüststangen m. 17,10 Fm.
- 398 " tann. Baustangen mit 88,58
Fm.,
- 59 " tann. Rößchen,
- 131 " " Werkstangen,
- 201 " " Hopfenstangen,
- 121 " " Reisstangen.

Den 15. Dezember 1892.

Schultheißenamt.
Glauer.

Weihnachts-

Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen bei

Wilh. Ulmer.

Feines Schweißbrot

empfiehlt

Fr. Funf, Konditor.

